

Zum Jahresabschluß noch ein letzter Newsletter mit Berichten über wärmere Gefilde und Jahreszeiten. Allen Lesern einen guten Rutsch in ein gesundes, unfallfreies und erlebnisreiches neues Höhlenforscherjahr!

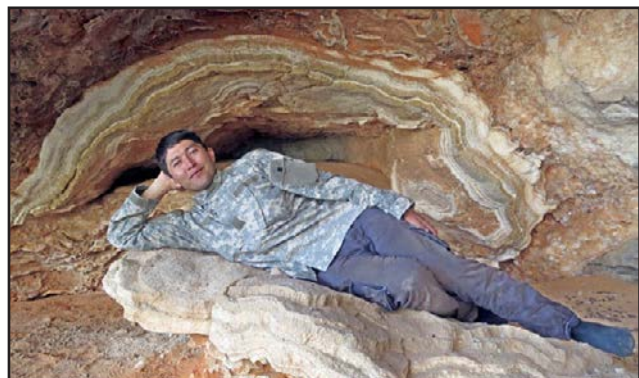
[www.speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de)

## **Kirgistan – Land der Grotten**

Kirgistan, wo liegt das? So ähnlich waren unsere Reaktionen als von kirgisischen Höhlenforschern in den Foren für Höhlen-Expeditionen nach Kirgistan geworben wurde. Das Land fasziniert durch 7000 m schneebedeckte Berge, Hochplateaus und mit Issykul, dem grössten See Zentral-Asiens. Der zentrale Gebirgszug ist das Tian Shan, wörtlich das „Gebirge des Himmels“. Das klingt verheissend und weckt die tiefsten Forschersehnsüchte nach langen Höhlen in den grossen unzugänglichen Kalksteingebieten. Am 26. August treffen wir in der Hauptstadt Bishkek mit neun zusammengewürfelten Forschern aus England, den USA und der Schweiz ein. Unser lokaler Kontakt, der „Fond für den Schutz und Erforschung von Höhlen und Karst“ empfängt uns und arrangiert die Logistik. Wir schnuppern in der Hauptstadt Bishkek einen Tag die Luft der ehemaligen Sowjet-Republik und wandern die

ungewohnt breiten Strassen entlang.

Am nächsten Morgen starten wir früh und brausen auf den Pamir Highway über 3000 m hohe Bergpässe und weite Hochebenen mit vereinzelt Jurten und vielen Pferden. Unser Ziel ist Kerben an der usbekischen Grenze im Osten. Zwei unerforschte Karstgebiete mit berichtetem Potential locken hier – Chanach und Buzzbo-to. Wir fragen in den Dörfern und erfahren von einer Höhle zu der Frauen pilgern, um für Kindersegen zu beten. Am Ende eines langen Tales angekommen werden wir herzlich von kirgisischen Pilgern zum Mittagessen auf Podesten eingeladen. Es gibt Brot, Gemüse und Hammelfleisch. Pete und Mike, unseren Senioren, wird der Schafskopf als Delikatesse angeboten. Ablehnen ist hier nicht möglich. Die berichteten Höhlen stellten sich als 30 m tiefe Alkoven (Grottos) heraus und sind schnell vermessen. In einem wilden Apfelhain an einem Bach schlagen wir Abends unser Camp auf und genies-



Calcit-Druse in einer Grotto bei Kokshaal.



sen die Bedienung und russische Küche von Elena. Der zweite Tag verläuft ähnlich mit Einladungen zum Tee am Ende des Chanach-Tales (Kirgisischer Standard) und dem Auffinden von Grottos in malerischer Landschaft. Nur Höhlen verstecken sich weiterhin in den schroffen Kalksteingebirgen. Wir beschliessen unser Glück in einem weiteren Gebiet, dem Fergana-Gebirgszug zu versuchen. Hier berichten Jäger bei Arslanbob von Höhleneingängen. Die dreitägige Reise in das entlegene Tal ist ein kleines Abenteuer mit Anfahrt in einem alten klapperigen russischen UZAC – 4-Wheel Drive. Spruch von Azamat unserem Geologen und Dolmetscher, „Robust, but no comfort“. Wir wechseln danach auf Pferderücken, um einen 3000 m hohen Pass mit 1000 m Aufstieg zu bewältigen. Das Camp am Ende eines Tales erreichen wir nach 10 Stunden mit einem lockenden Höhleneingang in der Bergflanke. Gute Nachricht: Es gibt Höhlen, allerdings von nur 10 bis 30 m Länge. Verkarstungserscheinungen mit Lösungszeichen oder Schwinden sind trotz aktiven Bachläufen nicht vorhanden. Die Höhle in der Felswand ist sehenswert durch grossflächige faustgrosse Gipskristalle und drei aneinander gereihten

kleinen Hallen. Nach einer kalten Nacht bei Null Grad geht es mit gut ausgeruhten Pferden zurück nach Arslanbob. Fazit nach Fortbewegung mit 4-Wheel Drive, Pferd und zu Fuss in Canyons: Immer unbequem, aber extrem faszinierend!

Die Weiterreise in den Osten des Landes ist langwierig. Es sind jetzt vorwiegend Schotterstrassen, die in Serpentinaen hohe Bergpässe auf 3000 m Höhe traversieren. Eine Brücke ist vor ein paar Wochen eingestürzt und macht einen langen Umweg nötig. Leicht erschöpft treffen wir am Abend in Naryn ein. Die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, die für ihr extremes Wetter berühmt ist: Sommer 30°C, Winter bis –40°C! Unser Guide Azamat ist hier aufgewachsen und sprüht mit Erzählungen von seiner Jugend. Weiche Betten und Duschen in einem Hotel locken mit einem ausgezeichneten Restaurant. Der Stil ist prunkvoll russisch mit hohen Decken, Kronleuchtern und Brokattapeten. Pünktlich nach dem Auf-tischen der ersten Gänge, geht das Licht aus und die Diskomaschine mit Lichtshow wird angeschmissen. Langsam füllt sich die Tanzfläche zu russischen Beats und die Wodkaströme fliessen.

Naryn markiert den Übergang in die entlegene Landschaft des Kokshaal-Gebriges. Unser Fahrzeug ist jetzt ein geländegängiger russischer SIL-Truck mit 6-Wheel Drive! Vorgezogene doppelte Grenzposten mit umgehängten Kalashnikows kontrollieren unsere Pässe und rufen uns bei Namen auf. Wir betreten ein zu China gelegenes Niemandsland ohne Strassen und nur im Sommer von Nomaden bevölkert. Hier im Aksai-Tal sind im

Winter  $-45^{\circ}\text{C}$ . Am Horizont beeindruckten schneebedeckte 4500 m hohe Gipfel durch ihre Wildheit. Wir erreichen bei Regen und Sonnenuntergang unser Camp auf 3300 m Höhe. Hier liegt der 500 m tiefe Kok-Kiya Canyon mit weitläufigem Kalkstein auf der südlichen Flusseite. Ziel ist die Erforschung von einigen Seitentälern. Unser grosses gelbes Tunnelzelt macht das Abendessen gemütlich und mit Spannung auf den nächsten Tag gehen wir früh schlafen. Am Morgen kratzen wir Eis vom Eingang der Zelte und wärmen uns in der aufgehenden Sonne auf. Zwei Tage erkunden wir in der märchenhaften Landschaft des Kok-Kiya Canyons mit einem stark windenden Fluss die Talflanken. Dunkle Löcher in hohen Wänden, teilweise 15 m hoch, sind sichtbar. Der Anmarsch erfordert die vielfache Querung des starken Flusses. Pete stellt den Rekord mit 15 Querungen auf. Das ernüchternde Ergebnis nach drei Tagen sind Grottos und kleine enge Höhlen von 10 bis 20 m Länge, einige davon mit grossen Calcit-Kristallen. Leicht frustriert, aber munter, beschliessen wir den letzten Tag am berühmten Issykul-See mit Baden zu verbringen. Den Abschluss-Abend in Bishkek feiern wir in einem

traditionellen Jurten-Restaurant mit viel Fleisch und Kyrmus. Letzteres ist das Nationalgetränk aus leicht vergorener Pferdemilch – gewöhnungsbedürftig, aber angeblich Wundermittel. Am kommenden Morgen verlassen wir nach einer kurzen Nacht dieses wunderschöne Land mit einzigartigen Eindrücken und verabschieden uns mit dem Expeditions-Spruch: „Es gibt nur Grottos in Kirgistan“.

Fazit: Kirgistan beeindruckt durch abwechslungsreiche wilde Bergzüge, weite Grasslandschaften und einer sehr gastfreundlich nomadisch geprägten Kultur mit Jurten und Pferden. Die besuchten Kalksteingebiete zeigen keine Verkarstung. Schwinden, Poljen, Quellen und Karren fehlen. Die Klüftung ist komplex und der Kalkstein durchmischt mit anderen Gesteinen. Hydrothermische Karstprozesse werden in der Literatur genannt, die das Vorkommen von nur kurzen Höhlen bis 30 m Länge erklären können. Das Vorhandensein von grossflächigen drusenartigen Gips- und Calcit-Kristallen ist ein Hinweis darauf. Die fehlende Verkarstung wurde von zwei weiteren internationalen Expeditionen in den östlichen Turkmenistan-Rücken bestätigt (I. Furlong, F. Guilot). Ähnliche Resultate ergeben die libanesische (2017) und bulgarische (2010) Expeditionen nach Kokshaal. Die Höhlen von einigen hundert Meter Länge in der Literatur (insbesondere Kan-i-Gut und Osh Region) werden oft in Zusammenhang mit künstlichen Minen genannt. Es ist fraglich wie weit diese Gänge aufgrund von Verkarstungsprozessen entstanden sind.

*Jörg Dreybrodt*



Höhle mit Gips-Kristallen bei Fergana.

## Höfo-Treffen in Finalborgo 31. Oktober bis 5. November 2017

*Erster bierbetriebener Kocher der Welt in Finalborgo antizipiert*

In nur 16 Stunden erreichten Andreas und Michael am 31. Oktober kurz vor Mitternacht Finalborgo an der ligurischen Küste (italienische Riviera) und bekamen prompt von einem lokalen Höhlenretter noch ein Erfrischungsgetränk ausgegeben in der einzigen noch offenen Bar am Zeltplatz des diesjährigen italienischen Speläo-Treffens, das unter dem Motto „FinalmenteSpeleo“ stattfand. Ein guter Start, der sich noch verbesserte, als der SCB-Stand von seinem praktisch unauffindbaren Standort in das archäologische Museum umziehen durfte, in dem auch die Hauptvorträge stattfanden. Finalborgo ist ein sehenswerter historischer Ort mit einer Festung und verwinkelten Gassen, unvermuteten Durchgängen und kleinen Plätzen mit vielen (exzellenten und nicht teuren) Restaurants, Cafés und kleinen Geschäften. Der Ort ist ein Zentrum für Mountainbiker und war voller Touristen, unter die sich gefühlte 1.500 Höfos mischten. Andreas, der die Gegend seit Jahren kennt, führte Uwe, der etwas später eintrudelte, und Michael runter ins etwas modernere Stadtzentrum Ligure Finale mit seinem weitläufigen Strand. Wie üblich gab es bei dem Treffen ein großes Zelt mit der Speleobar, Life-Musik und Futterständen vieler italienischer Höhlenvereine, eine Halle mit Ausrüstungsständen, Ausstellungen, mehreren Vortragsräumen (das Vortragsprogramm ist im Vergleich zu früher inzwischen wirklich hochklassig und lief



teilweise bis Mitternacht) und vielen Bücherständen. Zur Überraschung tauchte Nino Larocca (siehe SCB-Newsletter 6/2001 und 16/2002) kurz am SCB-Stand auf und begrüßte Michael – leider war Andreas nicht in der Nähe und irgendwie blieb Nino danach völlig unauffindbar. Außerdem war die Tagung Schauplatz einer der wichtigsten Innovationen des 21. Jahrhunderts, als ein SCB-Mitglied angesichts eines Benzin-Campingkochers fachmännisch-kritisch, übernächtigt und sinnleer anmerkte: „Mensch, das Ding ist ja total neu! Aber dafür braucht man ja sicher Spezialbier, oder?!“

*Michael Laumanns*

---

### Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 99, Dezember 2017, 17. Jahrgang  
ISSN 1618-4785, [www.speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de)  
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen  
des Speläoclub Berlin,  
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,  
[torsten.kohn@speleo-berlin.de](mailto:torsten.kohn@speleo-berlin.de)  
Redaktion: Norbert Marwan  
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,  
[norbert.marwan@speleo-berlin.de](mailto:norbert.marwan@speleo-berlin.de)  
(E-Mail-Adressen mit [speleo-berlin.de](http://speleo-berlin.de) ergänzen)  
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der  
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den  
Bildautoren um Erlaubnis fragen.